

Purzelnd wird um den Liebsten gebuhlt

Züchter von Sturzflugtauben machen sich deren Balzverhalten zu Nutzen / Meistertitel geholt

Forst (pib). Hoch hinaus steigen sie. Immer höher. Nur noch als winzige Pünktchen sind die drei Tauben am Himmel zu sehen. Irgendwo zwischen den Wolken. Plötzlich sausen sie hinab. Kerzen gerade im Sturzflug. Mit angelegten Flügeln. Erst kurz vor dem Boden, vor „ihrem“ Transportkasten klappen sie die Flügel zur Landung aus. Und sitzen dort als sei nichts gewesen.

„Manche Sturzflugtauben“, sagt Fredi Liebgott, „stürzen mit bis zu 300 Kilometern pro Stunde vom Himmel zur Erde.“ Die Augen des 49-Jährigen leuchten. Seit vier Jahren züchtet

er Kunstflugtauben, zu denen auch die „Sturzflieger“ gehören. „Taubenverrückt“, wie er sagt, ist er freilich schon seit er zwölf ist. Mit Brieftauben fing es an. Ohne elterliche Vorbelastung oder so. Einfach aus Faszination vor den Talenten der gefiederten Gesellen.

Dann kam er auf die Kunstflugtauben. Da gibt es Birminghamroller und Orientalische Roller, Klatschtümmeler, Purzler und Co. Jede hat ihren ganz eigenen Flugstil. Sie schlagen Purzelbäume in der Luft, drehen und rollen sich in schwindelnder Höhe in alle Richtungen oder stürzen sich eben steil zu Boden. Wer nun

glaubt, dass dem ganzen artistischen Gebaren quälendes Training voraus gehe, der irrt. „Diese Taubenrassen machen das automatisch, wenn sie in die Pubertät kommen“, sagt Liebgott. Sprich: Purzeln und Rollen sind angeborenes Balzverhalten, das sich die Züchter lediglich zu Nutzen machen.

Auch Fredi Liebgott, Mitglied im Deutschen Flugroller-Club, züchtet mittlerweile selbst Kunstflugtauben. Er hat sowohl Sturzflugtauben als auch Klatschtümmeler. Letztere machen einen Überschlag nach dem anderen. Mit seiner Klatschtümmeler-Rasse Tagla wurde der Hausmeister der Untergrombacher Joß-Fritz-Schule nicht nur bayerischer, sondern jetzt auch deutscher Meister. Bei diesen Wettkämpfen dürfen sich die Tauben, die zu dritt im „Dreierstich“ in die Lüfte steigen, 30 Minuten so oft überschlagen wie sie wollen. Liebgotts Tagla brauchten für 217 Überschläge ganze neun Minuten. Die Tauben des Nächstplatzierten schafften gerade mal 172 Überschläge in einer halben Stunde.

Gestartet wird übrigens mit so genannten transportablen Flugkästen. „Zu Hause kann jeder fliegen, auswärts ist es viel schwerer.“ Schwerer, weil die Tauben an fremden Orten eigentlich Panik bekommen und heim wollen. Deshalb steuert Liebgott mit seinen gefiederten Sportlern immer wieder andere Orte in der Region an, um sie aufsteigen zu lassen. So gewöhnen sie sich an fremde Gefilde und fühlen sich auch auswärts sicher.

Beim Züchten hat der Familienvater seine eigene Philosophie. Unter anderem bringt er gerne internationale Täubchen unter die Ehehaube, insbesondere türkische und russische Kunstflugtauben. „Allein der Flugstil muss gleich sein.“ Ende Februar, Anfang März setzt er die Pärchen zusammen. Und bisher sei es immer Liebe auf den ersten Blick gewesen. Die Taubendame legt schließlich zwei Eier, die 18 Tage gebrütet werden. Nach einem knappen Monat holt Liebgott den Nachwuchs von den Eltern. Noch 14 Tage, bis die Kleinen mit dem Fliegen anfangen.



ZU ÜBUNGSZWECKEN lässt Taubenzüchter Fredi Liebgott seine gefiederten Schützlinge immer wieder an verschiedenen Standorten in der Region steigen. Foto: Hendl